

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 131. Ratssitzung vom 3. Februar 2021

3535. 2019/473

Postulat von Olivia Romanelli (AL) und Ernst Danner (EVP) vom 30.10.2019: Errichtung eines Bronze-Denkmal für Katharina von Zimmern auf dem Münsterhof

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Olivia Romanelli (AL) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1834/2019): Vor 50 Jahren haben die Frauen das Stimmrecht auf eidgenössischer Ebene erhalten. Wir hoffen, dass heute dem Stadtrat das Postulat überwiesen wird, das für Zürich das erste figürliche Denkmal für eine besondere Frau fordert. Katharina von Zimmern hat mit ihrem wegweisenden Entscheid den Verlauf der Stadtzürcher Geschichte beeinflusst. Sie war eine sehr mächtige politische Figur in Zürich, die verantwortungsvoll mit ihrer Macht umging. Sie übergab damals ihre Abtei mit dem ganzen Reichtum der Stadt und hat damit wohl einen Bürgerkrieg verhindert. In Zürich muss man in der Innenstadt nicht lang nach Denkmälern von prägenden Persönlichkeiten suchen: Die Herren Waldmann, Zwingli, Escher und Pestalozzi thronen eindrücklich auf ihren Steinsockeln. Schwieriger wird es, wenn man Frauen sucht. Man findet in Zürich einige Plaketten, die an Frauen erinnern, und etwas versteckt im Kreuzgang des Fraumünsters den abstrakten Quader als Gedenkstätte für Katharina von Zimmern. Wir haben uns überlegt, wie es wäre, wenn der Quader aus dem Versteck im Kreuzgang herausgeholt würde und etwas prominenter auf dem Münsterplatz positioniert würde. Gegenüber steht aber das Reiterstandbild von Hans Waldmann. Ein Sarkophag oder Altar sind nicht das gleiche wie eine Statue. Die Formen funktionieren auf unterschiedlichen Ebenen. Die Skulptur in Form einer Figur ermöglicht eine intuitive Verbindung mit einer Person, während sich das Denkmal in Altarform, das sich im Kreuzgang befindet, mehr mit den Gedanken und dem Ringen von Katharina von Zimmern in Bezug auf ihre gewichtige Entscheidung von damals auseinandersetzt. Wir sind deshalb der Meinung, dass sich zwei Denkmäler – die Gedenkstätte und ein figürliches Denkmal – nicht konkurrieren würden. Es ist die Aufgabe der Künstlerin oder des Künstlers, eine zeitgemässe figürliche Darstellung zu finden, die einen direkten, intuitiven Bezug zu Katharina von Zimmern ermöglicht und sich so in die Reihe der klassischen Denkmäler einfügen kann. Man sollte sich bei Kunst im öffentlichen Raum gut überlegen, wen man damit ansprechen möchte und wie man das Zielpublikum erreicht. Man sollte sich fragen, ob man in erster Linie einen kleinen Kreis von Kunstverständigen ansprechen will oder vielleicht doch auch die anderen 95 % der Bevölkerung. Indem man die Reformation vor 500 Jahren mit zahlreichen Repliken von Zwinglis Statue gefeiert hat, ist auch bewiesen, dass figürliche Statuen die Geschichte sichtbar machen. Mit einem Quader kann man sich kaum eine ähnliche Aktion vorstellen. Es braucht ein Denkmal in der Form einer klassischen Statue an einem prominenten Ort, eine Frau, die aufgrund ihrer wichtigen Persönlichkeit auf einem Sockel steht. Wir können uns auch

gut vorstellen, dass das Denkmal im Jahr 2024 auf der neuen Rathausbrücke seinen Platz finden wird – 500 Jahre nachdem Katharina von Zimmern 1524 im Rathaus ihre Abtei abgab. Den Textänderungsantrag der SP nehmen wir gerne an. Den Textänderungsantrag der Grünen lehnen wir ab.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Ich musste staunen, als der Vorstoss zum ersten Mal auf meinem Tisch lag. Seit vielen Jahren komme ich im Kreuzgang zwischen Fraumünster und Rathaus täglich am Denkmal für Katharina von Zimmern vorbei. Es steht genau am richtigen Ort – dort, wo Katharina von Zimmern als Äbtissin im Fraumünsterstift gewirkt hat. Das Denkmal existiert seit 2004 und wurde von der Künstlerin Anna-Maria Bauer entworfen. Es ist nicht wie im Vorstoss verlangt aus Bronze, sondern aus Kupfer. Im Postulat wird die Forderung nach einem weiteren Denkmal wie folgt begründet: Es soll keine zeitgemässe Form der Erinnerungskunst sein, wie es das Denkmal von Anna-Maria Bauer ist, sondern es soll sich an Beispielen wie den Denkmälern für Alfred Escher, Hans Waldmann oder Ulrich Zwingli orientieren und eine figurative Darstellung auf einem Steinsockel sein. 1999 fand eine Kunstaktion unter dem Titel Zürich Transit statt. Mit dieser Kunstaktion wurden die in Metall gegossenen Herren von ihren Sockeln entfernt. Es sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass Denkmäler etwas sein sollen, das man nicht einfach hinstellt, sondern, dass sie etwas sein sollen, das zur Diskussion anregt. Mit Katharina von Zimmern soll nun gemäss der Forderung des Postulats gleich umgegangen werden wie vor über 100 Jahren mit Waldmann oder Escher. In der Öffentlichkeit wird allerdings seit Jahren eine wichtige Diskussion geführt, nämlich, wie im öffentlichen Raum an Ereignisse und Persönlichkeiten von Bedeutung erinnert werden kann und soll. Bei diesen Diskussionen spielen zwei Überlegungen eine wichtige Rolle. Erstens soll weniger an Personen erinnert werden, sondern vielmehr an Ereignisse, an gesellschaftliche Verhältnisse und an Entwicklungen. Dies aus der Überlegung heraus, dass auch sehr wirkungsmächtige Personen wie beispielsweise Katharina von Zimmern in ihre Zeit eingebunden und von dieser auch geprägt waren. Zweitens steht nicht die heroische oder die idealisierende Inszenierung einer Person auf einem Sockel im Vordergrund, sondern die künstlerische und informative Intervention im öffentlichen Raum, die die Leute dazu anregt, über diese Zeit nachzudenken. So zum Beispiel sollen neuere Kunstwerke in der Stadt wie die «Stolpersteine» an ausgewählte Opfer der KZ-Vernichtung erinnern. Der Stadtrat ist der Meinung, dass Katharina von Zimmern absolut ein würdiges Denkmal verdient und zu Recht ein solches erhalten hat. Sie hat in einer sehr heiklen Phase der Zürcher Reformation sehr klug gehandelt und hat unserer Stadt möglicherweise viel Blutvergiessen erspart. Ein zweites, figuratives Denkmal, das sich an alten Darstellungsformen orientiert, braucht diese gescheite Frau aus der Sicht des Stadtrats nicht. Der Stadtrat ist bereit, die Diskussion zu führen, wie an prägende Personen, wichtige Ereignisse und auch an gesellschaftliche Verhältnisse erinnert werden soll. Die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum und das Präsidialdepartement arbeiten bereits an dieser Thematik. Das haben wir auch an Medienkonferenzen, wo es um Erinnerungskultur ging, immer wieder erwähnt. Es liegt auch eine Reihe von Vorstössen aus ihrem Kreis vor, die wir bearbeiten, beispielsweise die Erinnerung an den Landesstreik oder weitere Vorstösse, bei denen es darum geht, wie man heute auf eine zeitgemässe und gute Weise*

an Ereignisse oder dergleichen erinnern kann. Der Stadtrat empfiehlt dem Gemeinderat das Postulat zur Ablehnung.

Renate Fischer (SP) stellt folgenden Textänderungsantrag: Im vorliegenden Postulat wird gefordert, dass Katharina von Zimmern eine Bronze-Statue auf dem Münsterhof erhält. Das ist auf den ersten Blick eine etwas unverständliche Forderung. Im Kreuzgang des Fraumünsters, nur wenige Schritte vom Münsterhof entfernt, steht bereits eine elf Tonnen schwere Blocksulptur von Anna-Maria Bauer. Die Skulptur besteht aus 37 massiven, aufeinandergestapelten Kupferquadern. Initiiert wurde das Denkmal vom Verein Katharina von Zimmern. Es wurde 2004 als Gedenkstätte errichtet. Das weiss ich erst seit dem Postulat, obwohl ich auf dem Weg ins Stadthaus schon oft am Denkmal vorbeigegangen bin. Ich habe es jedoch nicht als Denkmal für Katharina von Zimmern wahrgenommen. Aus Gesprächen mit Ratsmitgliedern weiss ich, dass auch andere das nicht so wahrgenommen haben. Und damit sind wir beim springenden Punkt: Hans Waldmann, Ulrich Zwingli, Alfred Escher, Gottfried Keller – Statuen von berühmten Männern prägen den öffentlichen Raum. Bei berühmten Frauen ist das nicht der Fall. Im Rathaus kann man weitere Beispiele von berühmten Männern bewundern. Unzählige Portraits, ein Wandteppich mit Wappen von allen Zürcher Gemeinden schmücken den Ratssaal. Es sind viele Männer zu sehen. Sogar Einhörner und andere Fabelwesen sind zu sehen, aber keine einzige Frau. Wir lesen das Postulat so, dass es zum Zweck hat, nicht nur abstrakt an eine wichtige Zürcher Persönlichkeit zu erinnern, sondern sichtbar zu machen, dass es in der Geschichte von Zürich auch wichtige Frauenfiguren gab. In diesem Sinne beantragen wir eine Textänderung, die erstens den Ort des Denkmals nicht zwingend auf dem Münsterhof sieht, sondern generell in der Innenstadt, und zweitens das Material nicht vorgibt, sondern generell von figurativen Denkmälern spricht. Mit unserer Textänderung würde die Forderung des Postulats wie folgt lauten: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob der letzten Äbtissin von Zürich, Katharina von Zimmern, neben dem abstrakten Denkmal im Kreuzgang des Fraumünsters ein figuratives Denkmal in der Innenstadt errichtet werden kann.» Wie wir gehört haben, nehmen die Postulanten die Textänderung entgegen. Ich bitte die übrigen Ratsmitglieder, die Textänderung ebenfalls zu unterstützen.

Urs Riklin (Grüne): Ich dachte mir nicht viel dabei, als ich einmal im Quartier Enge durch den Katharinenweg schlenderte und in einer Sackgasse landete. Weise Worte stammen von dieser Person. Wir sollten sie uns im Rat vielleicht etwas mehr zu Herzen nehmen: «Die Stadt vor Unruhe und Ungemach bewahren und tun, was Zürich lieb und dienlich ist.» Es geht um die letzte Äbtissin von Zürich, Katharina von Zimmern. Auf meinem Bildungsweg in der Ostschweiz erzählte man im Unterricht von Joachim von Watt, genannt Vadian, oder von Ulrich Zwingli. Von Katharina von Zimmern hatte ich nicht sehr viel Kenntnis. Selbst wenn ich in Zürich bisher durch den Kreuzgang beim Fraumünster ging, fiel mir das sargähnliche Denkmal aus Kupfer und Zinn, das notabene auch von einer Frau gestaltet wurde, nicht gross auf. Ich wurde mehrheitlich durch eine Stadtführung und dann durch dieses Postulat auf das Denkmal aufmerksam. Wir teilen die Meinung der Postulanten, dass Frauen zu wenig Aufmerksamkeit und zu wenig Ehrung im öffentlichen Raum erhalten. Man kann kaum abstreiten, dass das eher abstrakt wirkende

Denkmal im Kreuzgang des Fraumünsters etwas abseits gelegen ist und Touristinnen und Touristen, sonstige Gäste sowie Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich nicht einfach so darauf stossen. Von daher teilen wir das Anliegen. Wir stören uns aber daran, dass die Postulanten möchten, dass ein Bronze-Denkmal errichtet wird. Ich glaube, wir hatten auf dem Münsterhof mit den Autoparkplätzen schon länger zu viel Metall herumstehen. Aus unserer Sicht ist es an der Zeit, nicht unbedingt wieder Stein oder noch mehr Metall auf dem Münsterhof zu errichten. Die Textänderung der SP besagt, das Denkmal müsse nicht unbedingt eine Bronzefigur oder auf dem Münsterhof zu stehen kommen, sondern könnte auch an einer anderen prominenten Stelle in unserer Stadt aufgestellt werden. Aus unserer Sicht muss es nicht per se ein figürliches Denkmal sein. Man könnte Katharina von Zimmern auch eine bessere Ehrung geben, indem man zum Beispiel einen bekannten und auch prominenten Platz nach ihr benennt und nicht nur wie eingangs erwähnt einen kleinen Weg, der in einer Einbahnstrasse in einem Wohnquartier mündet. Deshalb schlagen wir folgende Textänderung vor: «Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie der letzten Äbtissin von Zürich, Katharina von Zimmern, auf dem Münsterhof eine Ehrung erbracht werden kann, indem zum Beispiel der Münsterhof nach der Äbtissin umbenannt wird.» Wird die Textänderung angenommen, stimmen wir dem Postulat gerne zu. Für Figuren aus Guss sind wir nicht zu haben.

Roger Bartholdi (SVP): *Man erwartet von mir wohl ein klares Votum zur Ablehnung des Postulats. Darin täuscht man sich. Wir haben uns mit dem Anliegen befasst. Ich habe nun in den Voten gehört, man wolle Katharina von Zimmern dieses Denkmal geben, weil sie eine Frau ist, oder weil es sonst nur Denkmäler von Männern geben würde. Das ist der grosse Fehler, der in dieser Diskussion gemacht wird. Es ist nicht Gleichberechtigung oder Gleichstellung, wenn man Katharina von Zimmern aufgrund der Tatsache, dass sie eine Frau war, ehren will. Wir wollen sie ehren aufgrund ihrer Taten, und nicht, weil sie eine Frau oder ein Mann war. Natürlich können wir nicht sagen, ob die ganze Geschichte damals wirklich freiwillig vonstatten gegangen ist. Es ist schwierig, dies nach mehreren hundert Jahren exakt zu recherchieren. Unsere Fraktion hat aber zugestimmt, dass ihre Taten Anerkennung verdienen und diese gewürdigt werden soll. Die Frage ist, wie diese Würdigung aussieht und ob es wirklich ein Bronzedenkmal sein muss. Die Herren Zwingli, Waldmann und Escher haben vielleicht noch etwas mehr getan. Doch wir sind klar der Meinung, dass Katharina von Zimmern ein Denkmal verdient hat. Wir stimmen zu, aber nicht auf Basis der Begründung, die man nun von den Vorrednern und Vorrednerinnen gehört hat. Wir haben uns überlegt, ob wir von unserer Zustimmung aufgrund von diesen Begründungen abweichen wollen. Das wäre aber falsch. Wir können jedoch angesichts der Sache damit leben. Wir können auch mit den Textänderungen insofern gut leben, dass es nicht ein grosses Denkmal sein muss, sondern auch eine Ehrung sein kann, die den Taten gerecht wird.*

Stefan Urech (SVP): *Ich finde es toll, dass die AL den Vorstoss eingereicht hat. Wir unterstützen ihn. Ich hoffe aber umgekehrt auch auf die Unterstützung der AL, wenn wir uns mit der Gruppe befassen, die gerade jede Statue in der Stadt unter die Lupe nimmt und prüft, wo in deren Familie jemand noch Dreck am Stecken hätte, wie bei Hans Waldmann oder Alfred Escher. Bei Alfred Escher sprach man davon, ein Onkel, Cousin oder dergleichen habe einmal etwas Schlimmes getan, deshalb müsse die Statue weg. Bei*

*Katharina von Zimmern würde man in der Verwandtschaft auch sehr schnell fündig: Vassallentum, Ausbeutung von Bauern, Kriegsführung, Töten, Abschlagen. Gemäss dem Massstab der Sippenhaft, den man bei Alfred Escher anwenden will, müsste die Bronze-
statue von Katharina von Zimmern ziemlich schnell wieder verschwinden, wenn sich die
Kommission der Political Correctness der Statuen damit befasst.*

Markus Merki (GLP): *Die GLP erachtet es für wichtig und richtig, dass man dieser für
Zürich wichtigen Person ein Denkmal setzt. In Abweichung zum Original-Postulatstext
hätten wir jedoch gefordert, dass das Denkmal in der Nähe des Fraumünsters gesetzt
wird, aus städtebaulicher Sicht nicht zwingend auf dem Münsterhof. Wir haben dazu eine
Textänderung vorbereitet. Wir haben nun aber von den anderen Textänderungen gehört
und kommen von unserer Textänderung ab. Wir unterstützen die SP-Textänderung,
wenn sie angenommen wird, und dementsprechend auch das Postulat.*

Ernst Danner (EVP): *Es freut mich sehr, dass die Idee eines Denkmals für Katharina
von Zimmern im Rat eine breite Zustimmung findet. Ich möchte versuchen, die Grünen
und den Stadtrat davon zu überzeugen, dass es sinnvoll ist, dass man ein figürliches
Denkmal erstellt. Bei meiner Recherche für mein Votum bin ich ins Grübeln geraten.
Man findet zu Frauen im 19., im 20. und im 21. Jahrhundert nicht sehr viele Denkmäler.
Man findet aber Spannendes. Von Jeanne d'Arc gibt es in Frankreich jede Menge von
Denkmälern, unter anderem prominent auf der Place des Pyramides in Paris. Dieses
Denkmal ist golden, glänzend und selbstverständlich im klassischen figürlichen Stil ge-
halten. Aus dem 20. Jahrhundert gibt es in der Stadt Zürich ein Denkmal für Hedwig ab
Burghalden auf dem Lindenhof, die für die tapferen Frauen von Zürich steht. Auch die-
ses Denkmal ist figürlich-heroisch gestaltet, mit einem Helm. Die tapferen Frauen von
Zürich haben mit einer Kriegslist die Österreicher vertrieben, indem sie vorgaben, Zürich
habe noch eine riesige Armee. Kampflös wurde die Stadt gerettet. Es war eine friedliche
Aktion, um die Stadt Zürich zu retten. Aus dem 21. Jahrhundert findet man in Zerbst, ei-
nem Dorf in Deutschland, ein Frauendenkmal. Der Stil des Denkmals ist nicht aus dem
21., sondern aus dem 19. Jahrhundert. Das dürfte für Zürich sicherlich kein Vorbild sein,
da man sich in Zürich nicht mit einem kleinen deutschen Ort misst. Im Central Park New
York wiederum findet man ein figürliches Denkmal von drei Frauen, eine davon schwarz.
Es handelt sich um die Women's Rights Pioneers Susan B. Anthony, Elizabeth Cady
Stanton und Sojourner Truth. Letztere war eine Sklavin, die sich emanzipierte, davonlief,
Jesus in einer Erleuchtung sah und sich danach mit den beiden New Yorkerinnen zu-
sammen für Frauenrechte und Befreiung einsetzte. New York hat im August 2020 ein fi-
gürliches Denkmal für die drei Frauen erstellt. Es ist keine heroische Darstellung. Es sind
drei Frauen, die zusammensassen und durch Verhandlungen und durch Lobbyarbeit die
Rechte der Frauen vorwärtsbrachten. Ähnliches findet man in Boston beim Women's He-
ritage Trail. Dort sind es ebenfalls drei Frauen, die sich für die Frauenrechte eingesetzt
haben. Es ist eine figürliche Darstellung aus dem 21. Jahrhundert, eingeweiht im Jahr
2010. In Zürich gibt es für Emilie Kempin-Spyri im 21. Jahrhundert eine Couch im Licht-
hof der Uni Zürich. Ich weiss nicht, was das mit Emilie Kempin-Spyri zu tun hatte. Es war
ein Gag von Pipilotti Rist. Ich habe mich vor allem darüber aufgeregt, weil sie nicht eine
Psychiaterin, sondern eine Juristin war und ich mich fragte, was eine Couch mit einer Ju-
ristin zu tun hat, die eine Pionierin war, denn sie war die erste Juristin an der Uni Zürich.*

6 / 6

Auch dort stand sicherlich ein Narrativ dahinter. Ich kenne es aber nicht. Und dann wurde für Katharina von Zimmern ebenfalls im 21. Jahrhundert ein an einen Sarkophag oder einen Altar erinnerndes Denkmal errichtet. Man kann sich fragen, was das mit der Friedenstat von Katharina von Zimmern zu tun hat. Ihr Beitrag mag möglicherweise klein gewesen sein, aber entscheidend: Sie hat für Frieden gesorgt. Damit hat sie für Zürich dasselbe geleistet, was Niklaus von Flüe für die Schweiz geleistet hat. Katharina von Zimmern sagte, wenn sie sich verweigert hätte, die Schlüssel zu übergeben, hätte das grossen Unfrieden und grosses Unglück bringen können. Sie wollte dies verhindern, soweit es in ihrem Vermögen stehe und für die Stadt Zürich tun, was dieser lieb und dienlich sei. Eine derart entscheidende Friedenstat hat ein zeitgemässes figürliches Denkmal in unserer Stadt verdient.

Olivia Romanelli (AL) ist mit der Textänderung einverstanden.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob der letzten Äbtissin von Zürich, Katharina von Zimmern, neben dem abstrakten Denkmal im Kreuzgang des Fraumünsters, ein figuratives Denkmal in der Innenstadt auf dem Münsterhof ein würdiges Bronze-Denkmal errichtet werden kann.

Das geänderte Postulat wird mit 96 gegen 12 Stimmen (bei 1 Enthaltung) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat